

JAHRESTAGE 2016

### **Virginia Woolf (1882 - 1941)**

Zum 75. Todestag

1939 begann Virginia Woolf auf Anregung ihrer Schwester Vanessa eine Skizze zu ihrer Autobiographie zu schreiben. Wie aber die enorme Anzahl an Erinnerungen ordnen, fragte sie sich. Sie begann mit ihrer ersten Erinnerung in früher Kindheit, die für sie die wichtigste aller Erinnerungen geblieben ist. Es war in St. Ives in Cornwall, wo die Familie ihre Sommer verbrachte. Sie lag halbwach im Kinderzimmer und hörte hinter einem gelben Rouleau wie sich die Wellen brachen und über den Strand hinaufschäumten, und wie der Wind das gelbe Rouleau bewegte. Dieses Schäumen und dieses Licht gab ihr ein Gefühl der reinsten Ekstase. Und dieser Rhythmus der Wellen sollte in ihre Sprache eingehen. Sie war eine Schriftstellerin des fließenden Erlebens, des Bewusstseinsstroms, der die Wirklichkeit durchdrang. Den Rhythmus zu finden, darauf kam es ihr beim Schreiben an, auf „die Weise wie der Gedanke aus einem herausschwebt.“ Denn „die Feder wittert die Fährte.“

Sie war ein Kind der gehobenen viktorianischen Klasse, umgeben von gelehrten und bedeutenden Persönlichkeiten. Der Druck der Gesellschaft dieser Zeit lastete schwer auf den Mädchen und Frauen. Er verbot fast jedes natürliche Gefühl, und es herrschte der Glaube, dass es für jede Frau unnatürlich, falsch und grundsätzlich unmöglich wäre, etwas zu tun oder zu sagen, das ernsthafter Bedeutung wert wäre. Dieser Glaube wurde von Männern und Frauen gleichermaßen verteidigt. Das Weiblichkeitsideal der viktorianischen Gesellschaft war eine wohlbehütete Unschuld. Die Schulen und Universitäten waren den Söhnen vorbehalten.

Die wissbegierige Virginia wollte unbedingt Schriftstellerin werden. Dazu musste sie mit den anerkannten Vorstellungen von Weiblichkeit brechen und einen Sprung in die Freiheit wagen. Ihr Umzug nach Bloomsbury und der Freundeskreis, der sich um sie und ihre Schwester Vanessa, die Malerin war, bildete, bot die wichtige Atmosphäre von geistiger Freiheit. Unter persönlicher Freiheit verstand Virginia, ein kleines eigenes Einkommen und ein Zimmer für sich allein (A Room for One's Own) zu besitzen, um ungestört und unabhängig nachdenken zu können.

Ihr Ziel war es, den traditionellen Roman und die Biographie, an der sie großes Interesse hatte, zu reformieren, indem Bewusstseinsinhalte so direkt wie möglich wiedergegeben werden. Sie wollte aufzeichnen, was an Eindrücken durch die Sinneswahrnehmung bewusst wird, wie man unmittelbar erlebt. Auch die Behandlung der Charaktere sollte anders gestaltet werden. Denn sie war der Überzeugung, dass weniger die öffentlichen Ereignisse als die versteckten Momente, die unvorhergesehenen Augenblicke und insgeheim gestaltenden Erfahrungen in einem Leben zu untersuchen seien. Nicht das Experimentelle, das damals von den Intellektuellen bewundert wurde, macht das Besondere ihres Werkes aus, sondern die ständige Veranschaulichung, dass auch das Alltägliche interessant ist und Augenblicke poetischer, philosophischer Erhöhung bringen kann. Ihr Talent lag in einer überaus subtilen Wahrnehmung und deren Ausdrucksmöglichkeit. Auf diese Weise schuf sie eine bis dahin nicht gehörte weibliche Stimme, mit der sie eine Alternative zu dem aufgeblähten demagogischen Gerede darstellte. Für sie lag die Stärke der Frauen weniger in öffentlichen Rechten als gerade in ihrer Distanz zum Zynismus der Macht.

Wie die begabten und hochgebildeten Frauen um Karl Kraus blieb auch Virginia Woolf trotz gefeierter Modernität dem 19. Jh. und ihrer Herkunft verbunden. Aber für die Frauenrechte hat sie sich energisch und öffentlich eingesetzt. In „Ein Zimmer für sich allein“ beschreibt sie die Situation der Frauen in Vergangenheit und Gegenwart mit Humor, Leichtigkeit und sprühendem Intellekt. In diesem Werk befindet sich auch die bekannte Passage, was wohl mit Shakespeares Schwester geschehen wäre, hätte sie die gleiche Begabung wie ihr Bruder besessen.

Ihr Werk umfasst außer ihren großen Romanen (Mrs. Dalloway, die Fahrt zum Leuchtturm, die Wellen...) eine umfangreiche Sammlung von literaturkritischen Schriften und Betrachtungen. Ihre privilegierte gesellschaftliche Situation hinderte sie nicht daran, sich für soziale Probleme schreibend und vortragend einzusetzen. Keinesfalls wollte sie als ‚Salondame‘ gelten, was ihrer Herkunft, aber nicht ihrer Art gemäß gewesen wäre. Sie hatte mit ihrem Mann; Leonhard Woolf, einen Verlag gegründet, die Hogarth Press, und die Arbeit des Bücherbindens übernommen.

An der „Skizze der Vergangenheit“, die sie 1939 als Einstieg in eine mögliche Autobiographie mit der Schilderung ihrer frühesten Erinnerung neben anderen Arbeiten begonnen hatte, schrieb sie noch 1941, als die Bomben über London niedergingen. Aus Angst wieder wie schon einmal nach schweren Belastungen einer Geisteskrankheit zu verfallen, machte sie im April dieses Jahres ihrem Leben ein Ende.

**Dr. Elisabeth Schawerda**

Autorin in Wien

2. stellv. Vorsitzende des OESV